

Wiemeler Dampfboot.

No. 1.

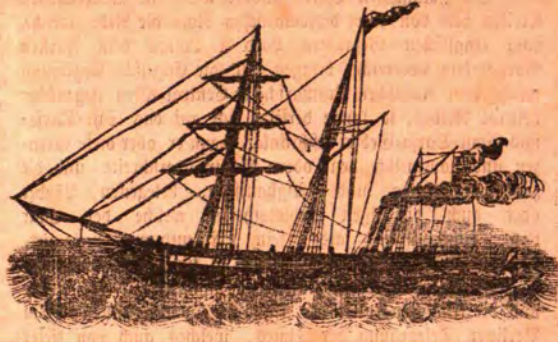
1873

Mittw. 1873

den 1. Januar.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Postlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Tblr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Hiefies
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit
1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Des Neujahrta- gen er-
scheint die nächste Nummer dieses
Blattes Freitag, den 3. Januar.

Tags-Chronik.

Den 2. Januar, Vorm. 11 Uhr, im „goldenen Lö-
wen“ Verkauf von 2 Pferden; Abends 8 Uhr, Liedertafel.
Den 3., Vorm. 10 Uhr, im Gasthause zu Schernen Ver-
kauf von Kiefern-Klobenholz.

Neujahrsgruß.

Die Sterne ziehen die stille Bahn,
Die Straße der Himmelsheere,
Durch weiter Welten unendlichen Plan,
Neber Erden, Länder und Meere.
Die Bahnen, auf denen sie niemals entgleist
Fortrollen sie, fichen nie stille —
Die ihnen gezogen der göttliche Geist,
Der wechselfos waltende Wille.
Dazwischen rauschet der Zeiten Fluth
In rastlos drängenden Wogen;
Im Wechsel, der nimmer endet und ruht,
Kommt Stunde auf Stunde gezogen.
Und Jahre, Jahrhunderte ringen sich los
Und fehren, im Strome verloren,
Zurück in der Ewigkeit dunkeln Schooß,
Der kaum sie zum Sein geboren.
Hier unten aber im irdischen Strahl,
Im wechselnden Abend und Morgen,
Da schaffet emsig an seiner Dual
Der Mensch in unendlichen Sorgen.
Und suchet das fliehende, trugende Glück,
Bergönnt sich nicht Ruhe und Raften
Und hoffend trägt er das schwerste Geschick.
Des Daseins Leiden und Lasten.
So sieht er sinnend die Tage flieh'n,
Den Scheitel bleichen die Jahre,
Allein nur bleibt ihm der Hoffnung Grün
Und schmücket ihm duftend die Bahre.
Das dauert hinaus über Tod und Grab,
Ob auch Alles vergeht und verwehet,
Geschlechter und Völker sinken hinab,
Nur die Hoffnung, die Hoffnung bestehet.
Wir Alle, die wir uns des Lebens freu'n,
Wir grüßen den kommenden Morgen,
Und grüßen, was rosigter Hoffnung Schein
Im Schooße der Zukunft geboren.
Und reichen Euch Allen den Bruderkuß,
Die mit uns den Erdball bewohnen
Und bringen den fröhlichen Neujahrsgruß
Euch Allen. Ihr Millionen.

Hugo S.

In diesem Zeichen wirst du siegen.

Zum Neujahr 1873.
„Der Kampf ist der Vater der Dinge.“ Dieser
Spruch einer der ältesten Philosophen, welche die Geschichte
der Philosophie aufzählt, wird nirgends so sehr zur Wahr-
heit, wie auf dem Gebiete der Weltgeschichte. Ist doch die
gesamte Weltgeschichte nichts weiter als die Darstellung
der unaufhörlichen Kämpfe, wie sie auf dem Gebiete des
inneren und äußeren Lebens ausgefochten wurden.
Auch im verfloffenen Jahre ist wieder viel gekämpft wor-
den — unendlich viel! wer weiß, ob jemals in einem
so kurzen Zeitraume so viel auf allen Gebieten des poli-
tischen, religiösen und socialen Lebens gekämpft
worden ist! Doch wenn wir sagen wollten, die Signatur,
das Kennzeichen des Jahres 1872 war der Kampf, so
haben wir damit so gut wie nichts gesagt, das ist die
Signatur eines jeden Jahres wie der gesammten Welt-
geschichte, wir müssen den Kampf näher characterisiren, wenn

wir die Eigenthümlichkeit des verfloffenen Jahres verstehen
wollen.

Gekämpft hat man, wie gesagt, immer auf dem Ge-
biete des inneren und des äußeren Lebens, und diese
Kämpfe nennen wir die Weltgeschichte; aber früher war es
anders als jetzt. Wenn auf dem äußeren Gebiete die rohen
und mächtigen Gewalten mit vernichtender Wucht auf ein-
ander stürzten, so war das entgegengesetzte Gebiet dabei
außer Spiel gelassen, und wenn auf dem inneren Gebiete
die Geister auf einander plagten, so hatte das äußere das
bloße Zuschauen. Das ist in der Neuzeit anders geworden
Zunächst die wissenschaftliche Erkenntniß, Bildung und
Gestaltung dulden es nicht mehr, daß die Lebensgebiete so
auseinandergehalten werden. Die Einheit des Lebens
wird immer mehr zur Wahrheit: man kämpft auf dem
einen Gebiete nicht mehr, ohne daß auch das andere davon
berührt wird, auch die religiösen und socialen
Kämpfe werden sofort auch zu politischen. Gewiß, auch
früher haben oft religiöse und sociale Kämpfe oder besser
Revolutionen auf das politische Leben umgestaltet, epoche-
machend gewirkt, aber ohne lange anzudauern, dann gingen
diese Lebensgebiete wieder auf Jahrhunderte auseinander
und jeder seinen eigenen Weg. Eine solche innige Ver-
flechtung dieser Gebiete hat erst die Neuzeit zu Wege ge-
bracht, so daß jede Erschütterung auf dem einen auch eben-
so lebhaft auf dem andern Gebiete empfunden wird, und
was auf dem einen Punkte geschieht bis in die entlegen-
sten Gegenden der Erde nachzittert.

Und diese Innigkeit und Einigung auf dem Gebiete
des politischen, religiösen und socialen Lebens wird bewirkt
durch ein viertes, über alles schwebendes und Gleichgewicht
und Harmonie unter ihnen herstellendes Gebiet — das
wissenschaftliche. Dieses klärt die Geister, besänftigt
die Gemüther und lenkt allenthalben die Kämpfe aus dem
Gebiete des äußeren auf die Gebiete des inneren Lebens,
so daß anstatt der Gewalt die Vernunft zur Kampfrichterin
bestellt wird. Im verfloffenen Jahre sind zwei Streitob-
jecte zur Erlebigung gekommen, groß genug, um in frü-
heren Jahren zu den blutigsten Kriegen zu führen, die
Juan- und die Alabama-Sache, und zwar auf bloß schieds-
richterlichen Spruch. Werden die Völker nicht allenthalben
auch zur Einsicht kommen, daß sie viel besser fahren, wenn
sie auf diese Weise ihre Streitfachen erlebigen als durch den
Krieg, welcher selbst den Sieger meistens viel größere Ver-
luste versetzt als der Verlust des Gewinnstes sich stellt, abge-
sehen davon, daß in einem solchen nationalen Schieds-
gericht die Menschlichkeit, die Mäßigung und der Cultur-
fortschritt die höchsten Triumphe feiert. Dahin wird's
kommen, wenn erst Wissenschaft, Bildung und Gesittung
die Gemüther noch mehr gefügigt und gestützt, die
dunkeln Volksmassen noch kräftiger und intensiver erleuchtet
und die Nationen noch inniger und enger verknüpft haben.

Auch die Kämpfe auf religiösem Gebiete —
wenn man diesen mit der furchtbarsten Erbitterung ge-
führten Streit mit geistlichem und clericalen Hochmuth,
Herrschaft, Anmaßung und Eigennutz einen religiösen
Kampf nennen darf — werden auf diese Weise, wie
meinen durch Wissenschaft, Bildung und Aufklärung am
besten ihre Erlebigung finden. Lassen nur erst einmal mehr
Licht in die Massen bringen, daß sie einsehen lernen, um
was es sich in diesem Kampfe handelt, — denn um die
religiöse Ueberzeugung wird ja garnicht gestritten —
und sie werden sich von ihren geistlichen „Reitern — Ire-
leitern“ wie der Prophet sagt, abwenden; diese fallen dann
von selbst in ihr Nichts zurück.

Und dieser große sociale Kampf — nur Wissenschaft-
lichkeit, nur Bildung und Gesittung wird ihn schlichten.
Lassen dadurch nur erst mehr Mäßigung und Einsicht in
die Welt kommen. Fünfundneunzig Procent aller
Menschen und vielleicht noch viel mehr leben bloß von
Hand zu Mund durch das, was sie durch ihre Arbeit er-
werben. Der Eine freilich lebt besser, der Andere schlechter,
aber hätte die wissenschaftliche Statistik auch bereits noch

diese — aufzuklären versucht, sie würde feststellen müssen,
daß das bessere oder schlechtere Leben nur vom Grade der
wissenschaftlichen Bildung bedingt ist, sie würde ferner fest-
stellen müssen, daß, wären die fünf Procent, oder vielleicht
noch viel weniger Kapitalisten nicht, daß alsdann auch die
übrigen fünfundneunzig Procent nichts zu leben hätten;
Das ist freilich eine höchst trockne Neujahrsbetrachtung,
aber eine äußerst wichtige, auf unser politisches, religiöses
und sociales Leben den höchsten Einfluß übende.

Dieser Jahreswechsel, der sich mit dem heutigen Tage
vollzogen — auf die Kämpfe auf den verschiedenen Lebens-
gebieten wird er weiter keinen Einfluß üben, diese wird
das alte Jahr dem neuen als ein unabwehrbares Vermächtniß
hinterlassen. Wodurch der Kampf beigelegt und dem
Guten der Sieg verschafft wird, haben wir gesagt. „In
diesem Zeichen wirst Du siegen!“

Deutsches Reich.

M Berlin, 29. Dezember. Die traurigen Ereignisse des Dreikaiser-Zapfenstreichs (7. September) in
Verlin haben ihren Weg durch die gesammte Presse ge-
funden, nicht minder die Nachricht, es sei seitens des Justiz-
minister eine Untersuchung angeordnet worden, welchem von
den antretenden Beamten die Schuld an den Unglücksfällen
beizumessen sei. Ich sagte gleich damals, daß nichts bei
der Untersuchung herauskommen werde. Heute endlich be-
stätigt die „N. A. Z.“ diese Voraussetzung durch nach-
stehende offizielle Notiz: „Auf Grund der allemählig dar-
gelegten Thatfachen spricht sich in einem Bericht an den
Justizminister der Ober-Staatsanwalt dahin aus, daß gegen
keine bestimmte Person ein Beweis erbracht sei, welcher zur
Verfolgung wegen einer strafbaren That berechtige. Die
Unglücksfälle seien dadurch veranlaßt, daß die Menge der
Befehlen der Polizeibeamten nicht Folge geleistet, sondern
im Widerspruch mit den Anordnungen derselben, namentlich
von den Linden her, die abwehrenden Schutzleute mit sich
forttreibend, sich nach der Schloßfreiheit zu geworfen habe
Ein Bestreben der Masse für eigene Aufrechterhaltung der
Ordnung sei nicht zu erkennen gewesen, so daß ohne An-
wendung von Gewaltmaßregeln durch die Polizei eine völ-
lige Absperrung, wie sie von Seiten des Polizei-Präsidenten
befohlen worden, nicht durchzuführen war. — Wie wir
hören, hat der Justizminister auf Grund dieses Berichtes
vom Standpunkte seines Ressorts aus die Angelegenheit für
erledigt erklärt.“

* Die Aufhebung der Salzsteuer ist bekanntlich
eine beschlossene Sache, dafür soll die Tabaksteuer er-
höht werden. Die Salzsteuer fuhrt Niemand, außer den
großen Grundbesitzern und einzelnen großen Industriellen;
die Tabaksteuer soll aber erhöht werden für inländischen
Tabak von 20 Sgr. auf 10 Thlr. pr. Ctr., also um mehr
als 1000 %, für ausländische unbearbeitete Tabakblätter
von 4 Thlr. auf 14 resp. 17 Thlr. pro Ctr., also um
350—450 %, für fertige ausländische Cigarren von 20
auf 30 Thlr. pr. Ctr., also um 50 %. Wer hat Lust
zu tauschen.

* Die erste allgemeine Instruction wegen
Ausführung der Kreisordnung ist jetzt dem Me-
gierungspräsidenten zugestellt worden. Die Instruction be-
zeichnet in sehr bestimmter Weise die allgemeinen Gesichtspunkte,
nach welchen verfahren werden soll, und behält dem
Ministerium in dieser Richtung eine unaußgesetzte Controle
und Einwirkung vor. Daneben wird in specieller Weise
auf die ersten Maßnahmen, um welche es sich bei der
Ausführung handelt, eingegangen. Es ist dies die Bil-
dung der drei Wahlverbände: der Städte, des Groß-
grundbesitzes und der Landgemeinden behufs Constatirung
des Kreistages, an welche ohne Verzug gegangen werden
soll. Ist diese Angelegenheit erledigt, so wird demnächst
eine fernere Anweisung über die Formation der Amtsbe-
zirke erfolgen.

* An Stelle des verstorbenen Grafen Eberhard zu
Stolberg-Wernigerode ist der Graf Udo zu Stolberg-

Bernigerode auf Koppelhof auf Grund der Präsentation des alten und besetzten Grundbesitzes von Schweidnitz-Bauer ins Herrenhaus berufen.

* Die Abtheilung des Abgeordnetenhauses hat die Ungiltigkeitserklärung der bisher beanstandeten Wahl des Dr. Friedrich Detter im 13. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Rassel wegen der dabei vorgekommenen Unregelmäßigkeiten beantragt.

Der Kreisrichter Eduard Böhmer in Neuwed, Vertreter der Kreise Neuwed und Altenkirchen im Abgeordnetenhaus und des Kreises Neuwed im Reichstage, ist am 23. v. M. gestorben. Er gehörte der nationalliberalen Fraktion an.

Am 1. Januar 1873 ab werden bei sämtlichen Reichspostämtern Postarten zum Verkauf gestellt, welche gleich mit dem Frankostempel von $\frac{1}{2}$ Groschen bez. zwei Kreuzern bedruckt sind. Diese gestempelten Postarten werden zum Nennwerthe an das Publikum abgelassen. Daneben wird der Verkauf der Postarten der jetzt gebräuchlichen Art, welche nicht gestempelt und auch nicht mit Freimarken besetzt sind, ferner der Postarten mit bezahlter Rückantwort unter den bisherigen Bedingungen fortgesetzt. Die für den inneren Verkehr zur Anwendung kommenden Postarten können auch nach sämtlichen Europäischen Staaten, mit Ausnahme von Rußland und Italien, benutzt werden. In diesem Falle sind neben den, bereits auf die Karte gedruckten Frankostempel noch die zur Ergänzung erforderlichen Freimarken (z. B. im Verkehr mit der Schweiz noch $\frac{1}{2}$ Sgr. bez. 1 Kreuzer) aufzukleben.

* Die Sammlungen des Vaterländischen Frauenvereins zu Gunsten der Nothleidenden an der Ostsee küste haben bereits die Höhe von 75,000 Thln. erreicht. Darunter befinden sich namhafte Beiträge der verbündeten Vereine des nichtpreussischen Deutschland.

* Die in letzter Zeit nicht ohne Heftigkeit geführte Zeitungspolemik über die Autorschaft des Volksliedes: „Die Hussiten zogen vor Naumburg“ ist jetzt durch die eigene Erklärung des Herrn Schulze-Delitsch endgiltig dahin entschieden, daß nicht er, sondern der verstorbene Regierungsrath Seiffert, damals Referendarius in Naumburg, im Jahre 1832 das Lied gedichtet hat.

* Wie die „N. A. Z.“ mittheilt, hat eine Berliner Zeitung einen jungen Mann unter der Bedingung zu ihrem Specialreporter ernannt, daß er ihr monatlich wenigstens vierzig Raub-, Mord- und Diebesgeschichten liefert.

* Geheimrath Wagener hat nun endlich das lang ersehnte Ziel erreicht: nachdem der Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Behrmann mit Neujahr in den Pensionsstand tritt, ist der unermüdete Streber zum ersten vortragenden Rath im Staatsministerium ernannt worden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt ein Communiqué zur Berichtigung der Londoner Nachricht über ein gemeinschaftliches Vorgehen der Vertreter Deutschlands, Oesterreichs und Rußlands zu Athen in der Laurionfrage, in welchem sie sagt: Hier liegen keine Nachrichten darüber vor, ob seitens Rußlands und Oesterreichs Schritte geschehen sind; sicher ist, daß Deutschland keinen derartigen Schritt gethan hat.

Posen, 28. December. Die Posener Zeitung meldet: Der Minister Rath hat entschieden, daß beim katholischen Gottesdienste an dem Gynnasium zu Wongrowice nicht die Polnische, sondern die Deutsche Sprache anzunehmen sei; wenn der Erzbischof dies nicht erlauben wolle, so dürfe gar keine Predigt in der Kirche gehalten werden, sondern der Religionslehrer habe den Schülern die Sonntag- und Feiertags-Evangelien in der Klasse Deutsch zu erläutern.

München, 25. December. Der Jesuitenpater, Fehr. v. Peltshoven, Sohn des verstorbenen Bayerischen Staatsraths, hatte, wie die Landshuter Zeitung“ mittheilt, durch die Regierung in München an den Magistrat in Landshut die Anfrage stellen lassen, ob ihm der Aufenthalt in dieser Stadt gestattet werden wolle. Der Magistrat hatte die Anfrage durch einstimmigen Beschluß bejaht, die Kreisregierung in Niederbayern jedoch von Oberaufsicht wegen den Magistratsbeschluß aufgehoben und dem Pater, Fehr. v. Peltshoven, den Aufenthalt in Landshut nicht gestattet.

Oesterreich.

Merktlich herabgestimmt sind die diesjährigen Weihnachtbetrachtungen der deutschsprachigen Blätter im Vergleich zu den vorjährigen. Vor einem Jahre machte Graf Sanyan, gleich einem zweiten Cagliostro, durch großartige Reformversprechungen für das von ihm übernommene Regiment Reclame; in erster Reihe figurirte unter den von ihm verübten zwölf Hexales-Arbeiten die Lösung der Croatischen Frage. Heute sind alle die früheren Wirren gestiegen, und derselbe Graf Sanyan hat durch seine Wählpolitik die Deal-Partei in bedenkliche Schwankungen gebracht, so daß ein deutschsprachiges Blatt, die Magyar Politika, bereits mit der Eventualität einer den Reichen der Opposition entnommenen Regierung rechnet.

Dem Grafen Sanyan ist ein Unglück widerfahren, das selbst selbst seine unversöhnlichen Feinde mittheilig stimmen könnte: er wird heute in Louis Beauvois's Blatt ge-

lobt, wird als der Heiland gepriesen, der Ungarn von der schrecklichen Dictatur Franz Deal's erlösen werde. Viel hat Graf Sanyan gesündigt, aber das hat er doch nicht verdient, daß er, der Protestant, von den Jesuiten als lieber Bruder in die Arme geschlossen wird.

Rußland.

Der „Russischen Welt“ zufolge wird in unterrichteten Kreisen viel von einer diplomatischen Note die Rede, welche vom Englischen Gesandten Lord A. Loftus dem Fürsten Gortschakow überreicht, belegen soll, die Englische Regierung werde dem Russischen Bormarische in Central-Asien gegenüber neutral bleiben, so lange derselbe sich auf das Syr-Darja- und Amu-Darja-Gebiet beschränke; wenn er aber diese Grenzen und namentlich den obern Amur überschreite und die zwischen Khiva und Afghanistan belegenen Länder oder auch diejenigen Gebietsstücke, welche der Emir von Afghanistan als sein Eigenthum reclamirt, berühren sollte, so werde England es für seine Pflicht ansehen, sich in die Angelegenheit zu mischen und die Rechte und die Unabhängigkeit der Afghanen zu unterstützen. (Ein Berliner Telegramm der Times, welches auch von dieser Note spricht, fügt hinzu, daß die Khiviesen in das Russische Gebiet eingerückt seien und mit 9000 Mann die neu angelegten Befestigungen belagern; Rußland schicke diesen Hülfstruppen zu.)

In Drenburg ist die Nachricht eingegangen, daß bedeutende Banden von Khiviesen die Alt- und Neu-Embalschen-Forts eingeschlossen hätten und innerhalb der Grenzen der Drenburgischen Steppe die Reisen ausplündern, die Kirgisen ermorden und deren Vieh wegtreiben. Darauf wurde beschlossen, die so eben aus dem Turkestanischen Gebiete zurückgekehrten reitenden Kosaken-Sotnien wiederum nach Emba auszurücken zu lassen und noch einige Sotnien Kosaken, welche nach Ablauf ihrer obligatorischen Dienstzeit im Turkestanischen Gebiete gegenwärtig auf dem Wege nach Drenburg begriffen sind, gleichfalls nach Emba zu dirigiren. St. Petersburg, 30. Decbr. Ketschajeff wird nach beendeter Instruktionserfahrung nach Moskau gebracht, um vor das dortige Bezirksgeschworenengericht gestellt zu werden, weil der Mord in Moskau geschehen ist.

— Großfürst Alexis hat auf der Fregatte „Svetland“ die Station Wladivostok im Amurgebiet am Amurgebiet am 19. December wieder verlassen und sich nach Nangasaki (Japan) begeben. Von dort geht er nach Manila, wo er überwintern will. Kerrig ist daher die Annahme, daß er durch Sibirien nach Petersburg zurückkehren würde.

Riga, 24. December. Von der Livländischen Gouvernements-Verwaltung wird bekannt gemacht, daß „zufolge statthabender Wahl der Riga'schen Hebräergemeinde der Rabbiner von Ponevesch, Pumpsansky von der Livländischen Gouvernements-Obrigkeit als Riga'scher Rabbiner, Prediger und Hauptlehrer der Riga'schen Kron-Hebräerschule bestätigt worden ist.“

Frankreich.

Paris, 27. Decbr. Gestern ist die Antwort der Deutschen Regierung auf den Vorschlag betreffs Aufhebung des Paßzwanges an der Deutschen Grenze dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, de Rémusat, zugegangen. Deutschland erklärt sich mit dem Vorschlage Frankreichs einverstanden, wenn französischerseits die Aufhebung des Paßzwanges am 1. Januar erfolgt.

Paris, 28. Dec. Bei den Empfänge der Japanesischen Gesandtschaft im Elysee wurde am 26. Dec. ein Pömp entfaltet, als hätte Thiers da Rechten, die ihm das Elysee nicht gönnen will, eine Lehre geben wollen. Eigentlich hätte die Gesandtschaft sich in Versailles vorstellen müssen, da Paris ja in den Augen der Majorität seines Ranges als Sitz der Regierung entlachtet ist.

— Die erste Unter-Commission des Dreißiger-Ausschusses, welche diesen Morgen eine Conferenz mit Thiers hatte, hat keinen Beschluß gefaßt. Wie der „Temps“ wissen will, hat Thiers zu verstehen gegeben, daß er seine wiederholten früheren Erklärungen nicht ändern werde. Der „Temps“ fügt hinzu, daß die versöhnlichen Ideen von beiden Seiten fortwährend vorherrschen. Die Unter-Commission wird sich diesen Abend zur ersten Berathung noch einmal versammeln.

— Das „Journal des Debats“ veröffentlicht eine Depesche aus Wien, welche sagt, die vom Herzog v. Gramont angekündigten Urkunden beweisen nichts zu Gunsten. Folgende Darlegung des Vorfalls wird als authentisch gegeben: Es ist bewiesen, daß Oesterreich Frankreich nicht ermunterte, den Krieg zu beginnen, sondern im Gegentheil alle Anstrengungen machte, dasselbe abzuhalten. Nachdem der Krieg erklärt war, wollte Oesterreich, inzwischen unterrichtet, durch seinen Militär-Bevollmächtigten über die Schwäche der Französischen Armee an Zahl, im Interesse des Europäischen Gleichgewichts Frankreich unterstützen und begann zu dem Ende mit Italien zu unterhandeln. Das Cabinet von Wien wurde schließlich verhindert, diesem Project Folge zu geben, erstlich durch die Haltung Rußlands, zweitens durch die entgegengesetzte Stimmung seiner Deutschen Bevölkerung und das Verlangen des Parlaments zu Pesth nach Neutralität, drittens durch den unzulänglichen

Zustand seiner Armee, und viertens durch den zu raschen Verlauf der Ereignisse, welcher es hinderte, sich zur gelegenen Zeit in Stellung zu setzen.

— Thiers dinirt nicht am 31. December, sondern am 5. Januar beim Deutschen Botschafter. Die Pässe zwischen Deutschland und Frankreich werden endgiltig vom 1. Januar an abgeschafft. Die Japanischen Botschafter wurden heute von Lord Lyons und werden morgen vom Spanischen Lord, vom Oesterreichischen und dem Deutschen Botschafter empfangen werden. Beim Empfänge des diplomatischen Corps am Neujahrstage wird keine Ansprache an Thiers im Namen des diplomatischen Corps gehalten, jeder Gesandte beglückwünscht ihn persönlich. Heute Abend dinirt Thiers bei Lord Lyons; Frau Thiers und ihre Schwester, sowie die sogenannten Damen der Botschaft, die Minister Dufaure, Say und Theissen de Vort sind geladen, vom diplomatischen Corps wohnt Niemand an. Heute Morgen um 10 Uhr begab sich die erste Unter-Commission der Dreißig in das Elysee, um sich mit Thiers zu besprechen. Thiers war allein, kein Minister anwesend. Man kam überein, das Geheime zu bewahren, doch vernimmt man, daß die Unterhaltung eine sehr ernste, aber ruhige war. Weber Thiers noch die Commission legte Entwürfe oder Pläne vor. Thiers erklärte, daß er noch nicht über alle Punkte, welche in Erwägung stehen, sich eine feste Ansicht gebildet habe, gab indessen zugleich zu verstehen, daß er an den Erklärungen, die er schon drei Mal gegeben, nicht viel mehr ändern könne. Auf die Frage, ob vor dem Wiederbeginn der Session eine weitere Unterredung stattfinden solle, erwiederte derselbe, daß er nächste Woche keinen Tag frei habe und daß er erst nach den Ferien mit der Commission wieder verkehren könne. Die Unter-Commission wird jedoch ihre Arbeiten fortsetzen und sucht ihre Vorschläge schriftlich abzufassen. Laut „Vien Public“ zeigte man sich auf beiden Seiten sehr versöhnlich.

— 29. Decbr. Thiers ist gestern beim Verlassen des Englischen Botschaftshotels hingestürzt. Der Unfall blies jedoch ohne nachtheilige Folgen, da Thiers heute die gewohnte Beschäftigung wieder aufgenommen hat.

England.

London, 28. December. Nach einer Meldung aus Cardiff werden in dortiger Gegend 70,000 Gruben- und Eisenwerker zum 1. Januar l. J. die Arbeit einstellen, wenn die Arbeitgeber auf der von ihnen beabsichtigten Herabsetzung der Löhne beharren sollten. — In Northampton und im süblichen Stadttheile London's haben gestern zahlreiche Arbeitermeetings stattgefunden, auf denen beschlossen wurde, dem Minister des Innern eine Vorstellung zu Gunsten der verurtheilten Gasheizer zu unterbreiten und ihn zu ersuchen, das Urtheil einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen.

— Die Pforte hat sich, wie der „Times“ aus Konstantinopel von gestrigen Tage telegraphirt wird, durch die Erklärung des Königs von Italien, daß er den Sohn des Khedive von Egypten nicht officiell, sondern in einer Privataudienz empfangen habe, für befriedigt erklärt.

— „Reuter's Telegramm Office“ hier ist in der Lage, die durch Russische Zeitungen verbreitete Nachricht von Ueberreichung einer Note des Englischen Botschafters, Lord Loftus, an den Fürsten Gortschakoff betreffs der von England dem Borgehen Rußlands in Central-Asien gegenüber einzunehmenden politischen Haltung für unbegründet zu erklären.

Spanien.

Madrid, 24. December. Im Congreß gelangte heute das Gesetz betreffend die Abschaffung der Sklaverei auf Portorico zur Berathung; die Vorlage bestimmt, daß sämtliche Sklaven 4 Monate nach amtlicher Veröffentlichung des Gesetzes in Freiheit gesetzt und die Eigenthümer entschädigt werden. Das Gesetz wurde vom Hause mit großem Beifall aufgenommen. Der Vertreter der Regierung drückte sein Bedauern darüber aus, daß von entsprechenden Reformen auf Kuba wegen des Aufstandes vorläufig noch Abstand genommen werden müsse.

— Das Spanische Sklavenemanzipations-Gesetz begegnet im Lande selbst nicht überall der freudigen Aufnahme, welche es in der Kammer gefunden. „Tiempo“ und „Iberia“ kündigen Maßnahmen der gegnerischen Parteien an, welche zunächst auf dem Petitionswege gegen das Gesetz ankämpfen wollen. Die „Iberia“ meldet sogar, daß eine derartige Petition die Unterchrift fast der gesammten Generalität (?) trage. Auch die Grandeza des Landes soll einen ähnlichen Beschluß gefaßt haben. Spanische Blätter behauern, daß eine Frage, deren Lösung ebenso von der Humanität wie durch die Interessen des Landes geboten sei, zu einer Parteifrage gemacht werden könne. Immerhin sei es aber interessant zu beobachten, welche Parteien das Obium auf sich nehmen, zu Gunsten der Aufrechthaltung der Sklaverei einzutreten. Neben den westindischen Sklaven dürften wohl zunächst die Chinesischen Coolies einigen Anspruch auf Berücksichtigung haben, zumal ihr Loos nicht beneidenswerther ist als das der Neger. Das „Journal de St. Petersburg“ widmet diesem Gegen-

stande eine umfangreiche Correspondenz aus Peking, welche diesen Handel mit Menschenfleisch hauptsächlich den Portugiesischen Behörden in Macao zur Last legt. Der „Nord“ bemerkt dazu, daß die von England und Frankreich gegen den Coolie-Handel getroffenen Maßnahmen unzureichend seien und Rußland die einzige wirksame Maßregel dagegen ergriffen haben dürfte. Es habe bereits im Jahre 1866 allen seinen Konsuln, Konsular- und sonstigen offiziellen Agenten notificirt, daß diejenigen Russischen Unterthanen, welche sich mit dem Kuli-Handel befäßten, auf den Schutz ihrer Regierung nicht mehr zu rechnen hätten.

Belgien.

Brüssel, 24. November. Die „Independance Belge“ enthält ein Circular des Commandanten der Garde civique von Antwerpen, durch welches sämtliche Commandeure der Garde civique des Landes auf den 29. d. nach Antwerpen eingeladen werden, um darüber zu berathen, wie von der Regierung eine vollkommene Genugthuung zu erlangen sei, als die von ihr ausgesprochene bloße Mißbilligung der gegen die Garde civique gerichteten Proklamation des Obersten Brialmont gesehen sei. Außerdem soll auch die Frage der Neubewaffung und einer Abänderung des Dienstreglements erörtert werden.

— 26. December. Dem „Journal de la Meuse“ zufolge hat der Kriegsminister dem Offiziercorps der Garde civique von Antwerpen verboten, die dort beabsichtigte Vereinigung aller Commandeure der Garde civique des Landes stattfinden zu lassen. Das Offiziercorps hat deshalb beschlossen, von der projectirten Zusammenkunft zwar zunächst abzusehen, aber eine unmittelbare Eingabe an den König zu richten, um gegen den ministeriellen Befehl Protest einzulegen.

— In Folge eines Zusammenstoßes mit einem von Antwerpen kommenden Lastzuge entgleiste der den hiesigen Bahnhof eben verlassende Personenzug. Mehrere Personen wurden verwundet.

— Von hier wird berichtet, daß daselbst die Herren Picard und Dienne am vergangenen Sonnabend eingetroffen seien und bereits eine Unterredung mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gehabt hätten. Es handelt sich dabei um den französisch-belgischen Handelsvertrag. Da Graf Asprenont-Lynben gegenwärtig leidend ist und in der Kammer durch den Finanzminister Herrn Malon vertreten wird, so dürften die Verhandlungen keinen allzu schnellen Fortgang nehmen. Brüsseler Blätter erwähnen eines Gerüchtes, wonach der General-Major von der Artillerie, De Moor, zur Uebernahme des Kriegsministeriums bereit sei. Es wird bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß Graf Asprenont-Lynben der dreißigste Inhaber des Belgischen Kriegsportefeuilles seit dem Jahre 1831 ist.

Griechenland.

Athen, 26. December. Die Vertreter Deutschlands, Rußlands und Oesterreichs haben der Griechischen Regierung bedeutet, sie müsse die Laurion-Angelegenheit den berechtigten Forderungen Frankreichs und Italiens gemäß regeln, widrigenfalls die erstgenannten Mächte ihr feinerlei Unterstützung gewähren würden.

Türkei.

Alexandrien, 23. December. Nach einem dem Oesterreichischen Consul Hansal in Chartum zugegangenen Briefe, datirt aus Ataba vom 7. November, waren dort zehn Handelsboote mit Eingeborenen angekommen, welche von Sir Samuel Baker indeß weder mündliche Nachrichten, noch Briefe desselben für Europa überbrachten. Den Eingeborenen war nur bekannt, daß Baker im vergangenen Jahre mit 2000 Soldaten von Gondokoro nach Kanrafi aufgebrochen war, in der dortigen Gegend gegen die Eingeborenen einen Kampf bestanden hatte und alsdann zurückgekehrt war. Bei einem etwa 14 Tagereisen von Gondokoro entfernten Dorfe habe derselbe später ein zweites Gefecht mit den Einwohnern gehabt. Der übrige Theil der Truppen Baker's war während dieser Expedition in Gondokoro verblieben.

Älien.

Hongkong, Ende October. Das Hauptereigniß dieses Monats war die am 16. vollzogene Heirath des Kaisers des himmlischen Reiches. Er hat eben das 17. Lebensjahr zurückgelegt, während er seit fast eifß Jahren das Reich unter Vormundschaft regiert hat. Zu Ehren des Tages (die Feierlichkeiten sind schon beschrieben worden) erließ der General-Gouverneur der Provinz Kanton im Namen des Kaisers eine Amnestie, welche manchen Glenden mit langem Haar und ungeschminkten Kägeln, zum Gerippe abgemagert, aus den schmutzigen Löchern chinesischer Gefängnisse ins Freie ließ. Bejammernswürdige Geschöpfe! Am 13. und 14. October noch waren in Kanton auf dem öffentlichen Hinrichtungsplatz 115 Uebelthäter geköpft worden; darunter befanden sich 46 Menschenstehler, die den Kuli-Markt in Macao mit gestohlenen oder gewaltsam gepressten Kulis versehen hatten. Diese 46 wurden erst erdroßelt und dann geköpft. Am nächsten Tage erfolgte die Amnestie, und nun wird der Hinrichtungsplatz einen Monat Ruhe haben, da im ersten Monate nach der kaiserlichen Hochzeit keine Hinrichtungen Statt finden. — Der Besuch

des Sohnes des Kaisers von Rußland, des Großfürsten Alexis, wurde vom Gouverneur durch ein Empfangsfest gefeiert. Es war die Rede davon, daß er vor seiner Abreise nach Japan den Norden Chinas besuchen sollte, aber weil die kurzschäftigen, stolzen Mandchuren in Peking den Sohn der Königin von England, den Herzog von Edinburgh, vor den Russischen Gesandten den Großfürsten gebeten, jetzt Peking nicht zu besuchen. Sie hätten kaum wagen dürfen, den Czarenitsch wie den Sohn of Her Majesty zu behandeln. — Der Deutsche Club Germania hat in der vorigen Woche seine erste Winter-Theater-Vorstellung gegeben. Der Gouverneur wohnte mit seiner Familie der Vorstellung bei. Es wurde „Der reisende Student“ von L. Schneider gegeben. Für die vielen geladenen Englischen Gäste war ein kurzer Abriss des Stückes in Englischer Uebersetzung dem Programme zugefügt. Die Deutschen vereinigten an diesen geselligen Abenden die feinsten Kreise Hongkong's in ihrem prachtvollen Clubhause. Es werden nur Einladungen ausgegeben, und die Geladenen dürfen nicht nur mit Aug' und Ohr schmausen, sondern in den Pausen reichen die Mitglieder Champagner und Eis den Damen herum, während die Herren am Buffet sich einfänden.

Provinzielles.

In Posen und Königsberg ist den dortigen Zeitungen amtlich eröffnet worden, daß eine sofortige Beschlagnahme erfolgen werde, wenn sie die in der jüngsten Allocution des Papstes enthaltenen gegen Deutschland und dessen Regierung gerichteten Aeußerungen aufnehmen.

Königsberg. In diesen Tagen erfolgte die Zahlungseinstellung des ältesten hiesigen Bankhauses N. Jacob. Durch dieselbe werden, wie die „R. S. Ztg.“ meldet, viele hiesige, sowie Bewohner der Provinz, die, außerhalb der kaufmännischen Kreise stehend, ihre flüssigen Kapitalien dem Bankhause anvertrauten, hart betroffen.

— 30. December. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten hat zur Erlangung des legislativen Materials für einen Theil der kirchenpolitischen Vorlagen den beteiligten Bezirks-Regierungen Fragen über die Stellung und Befugnisse der katholischen Kirchen- und Gemeinde-Vorstände und über die etwaige bischöfliche Disziplinargewalt vorgelegt und für die verschiedenen Diöcesen unterschiedliche Aufstellungen gemacht.

— (Revanche für Lapiou.) Demjenigen Oberwaten, welcher am Donnerstag Mohns in die Rege der Polizei geliefert, hat vor einigen Jahren Mohns dasselbe Stückchen gespielt. Als Jener nun diesen abführen sah, rief er ihm nach: „Bruder, Du hast mir damals Lapiou besorgt, nun habe ich Dir Jasterburg verschafft; jetzt sind wir quitt und können von vorn anfangen.“

Allenburg, 29. Dec. In der Nacht vom 23. zum 24. d. M. ertönte unsere Feuersglocke. Zwei Gebäude am Markte standen in hellen Flammen und erleuchteten die Nacht. Dogleich Jeder beim Löschchen seine Pflicht erfüllte, so war es vorzugsweise unsere, wenn auch nur kleine freiwillige Turnerfeuerwehr unter der Leitung des Turnlehrers Herrn Bromelkeit, die dem schrecklichen Elemente „halt“ gebot, indem sie durch fast übermenschliche Anstrengung den bereits brennenden, im obern Theile in Steinschmelz erbauten Siebel des Rathhauses löschte und dem weiteren Vordringen des Feuers auf dieser Seite wehrte. Eine andere Abtheilung erklomm das Haus des Stadtverordneten-Vorstehers Herrn Sand und ließ von dieser Seite die Flammen ebenfalls nicht weiter fassen, so daß das Feuer auf die beiden brennenden Häuser beschränkt blieb. (R. S. Z.)

Angerburg, 25. December. Vor kurzem konnte hier die kirchliche Einsegnung einer Ehe nicht stattfinden, weil unmittelbar vor der Trauung ein dringender Verdacht aufstauete, daß der Bräutigam bereits verheirathet sei. Dessen ungeachtet ging der übliche Hochzeitschmaus vor sich. Die erschienenen Hochzeitsgäste ließen sich, während die Braut ihr Unglück bitter beweinete, einen Tanz aufspielen und jubelten, nachdem sie den inzwischen stark berauschten Bräutigam in einem Zimmer unter Sperre gelegt hatten, bis zum hellen Morgen. Am 13. d. M. hat bei einer Trauung der Bräutigam seine Einwilligung zu der kirchlichen Einsegnung anstatt mit dem üblichen „Ja!“ wiederholt mit „aufzuwarten“ bekräftigt. Erst als ihm die Braut sagte: „Du sollst doch ja segge!“ antwortete er „ja“, konnte sich aber nicht enthalten, „aufzuwarten“ hinzuzufügen. — Während an anderen Orten die Cholera epidemisch auftritt, scheinen in unserm Kreise die Verbrechen bei den Geldmachern zur Epidemie geworden zu sein. Vor kurzem ist nämlich der Rentier v. G. wegen Meineides zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden; jetzt ist hier ein wegen seiner Geldgeschäfte in weiten Kreisen bekannter und sehr wohlhabender Gutsbesitzer wegen Verbauchs einer Brandstiftung gefänglich eingezogen.

Locales.

Memel. Der Telegraphen-Candidat Mehdorf in Memel ist zum Telegraphisten ernannt.

* Die Gallavorstellung im Circus Bheal am Montag war weniger zahlreich besucht aber desto glänzender.

Alle einzelnen Theile des reichen Programms sind tabellos ausgeführt worden, vor Allem hat Herr William Bheal diesmal auf ungefatteltem und ungezäumtem Pferde Unübertreffliches geleistet.

* Auf die heutige Theatervorstellung „Maria und Magdalena“, Schauspiel von Paul Lindau, wollen wir das verehrliche kunstverständige und kunstsinvolle Publikum ganz besonders aufmerksam machen. Nach Allen, was wir darüber gehört und gelesen, soll dasselbe ein ganz vortreffliches dramatisches Kunstwerk sein, und solche kommen unter den neuesten Schöpfungen auf diesem Gebiete äußerst selten vor.

— Die Königl. Regierung zu Königsberg macht bekannt: „Das unbefugte Betreten des Planums der Dittmer-Memeler Eisenbahn außerhalb der dazu bestimmten und erkennbar gemachten Uebergänge und Ueberfahrten, ebenso das Betreten der zum Bahnkörper gehörigen Böschungen, Dämme, Gräben, Brücken und sonstigen Anlagen wird mit einer Geldbuße bis zu 10 Thlr. event. verhältnismäßiger Gefängnißstrafe geahndet.“

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Kaufmann Gustav Sturmhövel mit Fräul. Martha Sagelsdorf in Königsberg. Herr Richard Heinrich auf Cathrienhöfen mit Fräul. Emma Brunan in Marienburg. Herr Kaufmann J. Silberberg in Mensguth mit Fräul. Friederike Krohn in Nicolaiten.

Verbunden: Herr Alexander Levit mit Fräulein Sophie Reinglaß in Wehlau.

Geboren: Herrn V. Boretius in Königsberg ein Sohn. Herrn Kreisgerichts-Secretär Plew in Schippenbeil ein Sohn. Herrn Wronowski in Rheinswein eine Tochter.

Gestorben: Frau Heinricke Bernhardt in Königsberg.

Fremden-Rapport.

Victoria-Hotel. Rfite. Brach, Jacobi a. Berlin. Cadanne a. Gloucester, Weßling, Ariel a. Amsterdam, Reg.-Geometer Huckemann a. Dittf.

Schiffsnachrichten.

Einget.	Decbr.	Schiff	Capitain	Von	Mit	Adressirt an
1304/31	Valder	Ed.	de Young	Swinemünde	Ballast	Ordre
1224/30	Donnerstag	Calet	Ausgegangen nach	Bombay	Planen	Beladen von
						Wasserlinie des Segats 19 Fuß 8 Zoll. Strom aus. Wafferstand — Fuß 9 Zoll. Wind SWS.

Antlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)
Königsberg, 30. Decbr. [Produktenbericht.] Weizen loco fest, hochunter pro 2000 Pfd. 80/86 Thlr. Dr. 127Pfd. 80 Thlr. (102) bez., 128/29Pfd. 81 1/2 Thlr. (104) bez., 130 bis 131Pfd. 132Pfd. u. 134Pfd. 82 1/2 Thlr. (105) bez.; bunter pro 2000 Pfd. 74/80 Thlr. Dr., 126Pfd. 79 1/2 Thlr. (101) bez., 128/29Pfd. 80 1/2 Thlr. (103) bez.; rother pro 2000 Pfd. 74/80 Thlr. Dr., 125/26Pfd. 72 1/2 Thlr. (93) bez., 127Pfd. 74 1/2 Thlr. (95) bez., 128/29Pfd. 76 1/2 Thlr. (98) bez., 133/34Pfd. 78 1/2 Thlr. (100) bez. Roggen loco fest, inländischer pro 2000 Pfd. 46/53 Thlr. Dr., 118Pfd. 48 1/2 Thlr. (58) bez., 120 bis 121Pfd. 48 1/2 Thlr. (58) bez., 48 1/2 Thlr. (58 1/2) bez., 123 bis 124Pfd. u. 124Pfd. 50 Thlr. (60) bez., 124Pfd. 50 1/2 Thlr. (60 1/2) bez., 126Pfd. 50 1/2 Thlr. (61) bez., 128Pfd. 51 1/2 Thlr. (61 1/2) bez.; loco russischer pro 2000 Pfd. holl. 43/50 Thlr. Dr.; pro December pro 120 Pfd. holl. — Thlr. Dr., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1873 pro 120 Pfd. holl. 51 1/2 Thlr. Dr., 50 1/2 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Dr.; kleine pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Dr., 40 1/2 Thlr. (42) bez. Hafer loco pro 2000 Pfd. 33/42 Thlr. Dr., 35 1/2 Thlr. (26 1/2) bez., 37 1/2 Thlr. (28) bez.; pro December pro 2000 Pfd. — Thlr. Dr., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1873 pro 2000 Pfd. 42 Thlr. Dr., 41 Thlr. Gd. Erbsen, grüne schwer verläuflich, loco weiße pro 2000 Pfd. 43/46 Thlr. Dr., 42 1/2 Thlr. (57 1/2) bez., 42 1/2 Thlr. (58) bez., 43 1/2 Thlr. (58 1/2) bez., 43 1/2 Thlr. (59) bez., 44 1/2 Thlr. (60) bez.; grüne pro 2000 Pfd. 50/63 Thlr. Dr.; grüne pro 2000 Pfd. 45/50 Thlr. Dr., große 42 1/2 Thlr. (58) bez. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 43/48 Thlr. Dr. Wicken loco pro 2000 Pfd. 35/38 Thlr. Dr., 34 1/2 Thlr. (46 1/2) bez., 37 1/2 Thlr. (50) bez. Leinfaat loco feine pro 2000 Pfd. 80/90 Thlr. Dr.; mittel 65/80 Thlr. Dr.; ordinäre 45/65 Thlr. Dr. Rübsaat loco pro 200 Pfd. 93/102 Thlr. Dr. Kleefaat loco rotthe pro 200 Pfd. — Thlr. Dr.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Dr. Thymotheum loco pro 200 Pfd. 18/20 Thlr. Dr. Rüböl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 1/2 Thlr. Dr. Rüböl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 13 Thlr. Dr. Rübuchen pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Dr. Leinfaaten pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Dr. Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Trellas und in Fosten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 17 1/2 Thlr. Dr., 17 1/2 Thlr. Gd.; pro December ohne Faß 17 1/2 Thlr. Dr., 17 1/2 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1873 ohne Faß 18 1/2 Thlr. Dr., 17 1/2 Thlr. Gd. NB. Die eingekammerten Zahlen zeigen die Preise in Silberbergischen für Weizen pro 80Pfd. — Roggen pro 80Pfd. — Gerste und Leinfaat pro 70Pfd. — Hafer pro 80Pfd. — Rindgetreide pro 80Pfd. — Rübsaat pro 72Pfd. Zollgewicht.

Ort	Monat	Preis
Amsterdam	250 fl. 2 Monate	138 1/2
Hamburg	300 Mk. 2 Monate	147 1/2
London	1 Pfr. 3 Monate	200 1/2
Paris	300 Frcs. 10 Tage	79 1/2
Petersburg	100 S.-R. 3 Wochen	90
do.	100 S.-R. 3 Monate	88 1/2
Russ. Noten		81 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864		129 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866		126 1/2
4% Preuss. Wandbriefe		90 1/2
Roggen pro Frühjahr		56
Hafer pro Frühjahr		45
Loco Spiritus		17. 25 Ggr

Für den folgenden Theil ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Dankagung.

Den Herren, die meinen verstorbenen Mann zur letzten Ruhestätte begleitet, sowie allen Denjenigen, welche mir so liebevolle Theilnahme erwiesen haben, sage ich meinen innigsten Dank.

Berth v. Lilly,
Grenaufseherwitwe.

Königswäldchen.

Am Neujahrstage, Mittwoch, den 1. Januar 1873!

Nachmittags-Concert.

Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

R. Laude.

Circus Wheal.

Jeden Tag

große Vorstellung

mit sehr gewähltem Programm

in der höhern Reitskunst, Gymnastik,
Komik und Pferdedressur.

Das Nähere durch die Zettel.

Hochachtungsvoll **Wheal, Director.**

Vorläufige Concert-Anzeige.

Am **Donnerstag, den 9. Januar 1873,**
im **Victoria-Saale**

Concert des **Clavier-Virtuosen Herrn**
Oscar Brogi.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Segründet 1836.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der im Jahre 1873 an die mit Anspruch auf Gewinn-Antheil Versicherten zu vertheilende Gewinn pro 1866 sich auf Thaler **84,602** beläuft. Die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Thaler **384,338**, der hieraus sich ergebende Gewinn-Antheil der Letzteren also **22%** der Prämiensumme, und wird derselbe stautenmäßig bei den Prämienzahlungen im Jahre 1873 in Abzug kommen.
Berlin, den 30. Dezember 1872.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

v. Bülow. Le Coq. Jacobi. Winkelmann. Basse.

Directoren.

Vollziehender Director.

Bezugnehmend auf vorstehenden Bericht halte ich mich zum Abschluß von Versicherungen bestens empfohlen.

Ed. Meyer,

Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Einladung zum Abonnement

auf den

„Hamburger Freischütz“

49. Jahrgang.

Der „Freischütz“, diese altbeliebte und billige Hamburger Zeitung, bringt täglich klar und entschieden gehaltene Leitartikel und orientirende politische Uebersichten — Correspondenzen aus den bedeutenderen Städten — Telegramme — eine vielseitige, das Hamburger Leben treu wiedergebende locale Chronik, Handels- und Marktberichte — und im Feuilleton spannende und interessante Erzählungen.

Von besonderem Interesse ist die reichhaltige

„Börsenzeitung des Freischütz“,

welche täglich eine orientirende Uebersicht über die Bewegungen der Börsen gewährt; es finden daher Inserate, welche für das Börsen- und kaufmännische Publicum bestimmt sind, eine lohnende und wirksame Verbreitung und sichern den resp. Inserenten nutzbringende Resultate.

Der „Freischütz“ erscheint täglich (ausser Montags) Morgens.

Abonnement für Hamburg:

Bei directem Abonnement in der Expedition: monatlich 1 Mrk. (12 Sgr.), vierteljährlich 3 Mrk. (1 Thlr. 6 Sgr.)

Abonnement für Auswärts:

Bei allen Postanstalten: vierteljährlich 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. (excl. der Stempelsteuer.) Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Landbriefträger entgegen. — Beförderung nach dem Auslande und transatlantischen Plätzen übernimmt die Expedition.

Inserate: 3 Sch. (2 1/2 Sgr.) pro Zeile. Reclame: 6 Sch. (5 Sgr.)

Anzeigen für den „Freischütz“ nehmen alle hiesigen und auswärtigen Annoncen-Bureaux entgegen.

Die Expedition des „Freischütz“,
Kleine Bäckerstrasse 28.

Theater-Anzeige.

Wittwoch, den 1. Januar 1873: „Prolog zum neuen Jahre“, verfaßt und gesprochen von S. Linde. Hierauf, zum ersten Male: „Maria und Magdalena.“ Schauspiel in 5 Acten von P. Lindau.

H. Lincke.

Die Eltern eines am 2. April v. J. geborenen Knaben bitten miltthätige Herren und Damen, am 1. Januar, Vorm. 11 Uhr, bei der Taufe desselben als Zeugen gegenwärtig zu sein. Wohnhaft Barbierstraße No. 12

Gute Schlittschubbahn

auf dem Festungsgraben, zu jeder Tageszeit rein gefegt, empfehle den geehrten Herrschaften zur gefälligen Beachtung.

Der Bahnseger
Carl Hermann Grützmaier.

Künstl. Zähne billig und gut.

J. Loehrcke.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause **Friedrich-Wilhelm-Straße No. 2** eine

Fein- und Grob-Brod-Bäckerei am heutigen Tage eröffnet habe. Indem es stets mein eifrigstes Bestreben sein wird, durch nur gute Waare das mich beehrende Publikum zu bedienen, versichere ich zugleich, daß ich bemüht sein werde, jeder Concurrnz die Spitze zu bieten.

Hochachtungsvoll und ergebenst

F. Fürstenberg.

Memel, den 31. December 1872.



Auction.

Montag, den 6. Januar 1873,
Nachm. 2 Uhr.

werde ich in meinem Auctionslocale, große Wasserstraße hier selbst:

— eine Partie neuer moderner Damen-Paletots, Herren-Ueberzieher, ingelichen benutzte Ueberzüge, Weinkleider, Bettbezüge und andere Sachen in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen.

Sablowsky.

Holzbestands-Verkauf einer größeren Waldung.

Da in dem zum Verkaufe des sämmtlichen, auf dem **Nevier Zandersdorf** vorhandenen stehenden Holzes anberaumt gewesenen Termine keine annehmbaren Gebote erfolgt sind, von mehreren Käufern aber der Wunsch ausgesprochen ist, auf einzelnen größeren, zusammenhängenden Komplexen das Holz und namentlich die ältesten Bestände zu erstehen, so haben wir zum Verkaufe des Holzes in mehreren Losen, event. auch im Ganzen, einen neuen Termin auf

Montag, den 6. Januar 1873,

Nachmittags von 2 bis 4 Uhr,

im Geschäftslocale des hiesigen Vöbnichschen Hospitals anberaumt. Das Nevier liegt in der Nähe zweier Chaussees und des schiffbaren Pregels. Die Bedingungen sind jederzeit im Geschäftslocale einzusehen.

Königsberg i. Pr. — Königlich Hospital-Collegium.

Neue moderne Sophas, Schlaf-Sophas, in Mahagoni, Eichen und Birken, in sehr großer Auswahl zu sehr billigen Preisen bei

H. Schöler.

Haarlemer Oel

empfang direct aus Haarlem à 7 1/2 Sgr. pro Fl.

G. H. Block.

Ein prächtiges Wiener Delbrudbild,

eine Landschaft mit Gebirge, in Virock-Gold-Rahmen, ist in der Pfandleih-Anstalt des **Herrn Barth** zu haben.

Rohrstühle sind zu haben

Rohgardenstraße No. 5.

Die permanente Ausstellung

in Spiel- und Galanterie, sowie Parfümerie- und Seifen-Waaren von **Goldberg**

wird hienit bestens empfohlen.

Waaren-Verzeichnisse dafelbst.

Zwei gute frischemilchende Kühe sind bei Herrn **Melien** und Herrn **Kraft** in Sakuten per Pröthuis zu verkaufen.

Feinste Strahlenstärke, Waschblau und Stearinkerzen empfiehlt billigt

Wilhelm Pott.

Winnauer

Weizen- u. Roggenmehl

offeriren zu Fabrikpreisen, auch unverfeinert.

Theod. Kloss & Co.

Ein Banplatz, in der Nähe des Winterhafens, ist zu vermieten resp. zu verkaufen. Reflectirende belieben ihre Adressen in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Viel Glück zum neuen Jahr!

Loose

zur achten Dombau-Lotterie.

Ziehung am 16. Januar 1873,

Gesammtgewinn: **125,000 Thaler.**

Hauptgewinn: **25,000 Thaler;**

ferner: Thlr. 10,000, 5000, 2 a 2000, 5 a 1000, 12 a 500, 50 a 200, 100 a 100, 200 a 50, 1000 a 20 und eine Anzahl Kunstwerke im Werthe von 20,000 Thlr. sind nur noch kurze Zeit zu haben.

Wilhelm Fischer.

100,000 Thlr., 5000 Thlr., 2 Mal 1000 Thlr., 500 Thlr., sowie werthvolle Delgemälde stellen in meine Col-lecte.

Wollene Pferdedecken zu billigen Preisen

bei **H. Schöler.**

400 Thlr. sind gegen sichere Hypothek zu ver-geben. Näheres bei Justizrath **Bock.**

Ein Milchcomtoir für 20—30 Liter Milch resp. Schmand

täglich von einem Gute gesucht. Meldungen in der Exp. d. Bl.

Wer geneigt ist, ein Kind an die Brust zu geben,

müge sich melden. **Vommdels-Bitte 115.**

Ein ordentliches Dienstmädchen wird bei einer kleinen

Famille gegen guten Lohn von sogleich gesucht.

Löperstraße No. 20.

Eine **Fachellnerin** sucht von sofort eine Stelle in einer

Restauration. Zu erfragen **Vibauerstraße No. 38.**

Ein Dienstmädchen wird gebraucht

Schlewießstraße No. 12a.

Es sind im Laufe einiger Monate vier silberne

Essel abhanden gekommen, nämlich:

ein Eßlöffel, gezeichnet **M. M.,**

ein Theelöffel, gezeichnet **M. M.,**

ein Theelöffel, gezeichnet **Anna,**

ein Theelöffel mit **Aden**, nicht gezeichnet.

Wer etwa Auskunft hierüber ertheilen kann, wird gebeten, Herrn **Zumelter F. S. Vener** Mittheilung zu machen, wo ihm eine entsprechende Belohnung verabfolgt wird.

Ein **Bajalik** ist im Circus verloren.

Um Rückgabe wird gebeten

Weidenbaum No. 6—8.

Eine silberne Anteruhr mit eingedrückttem Glase ist am 29. December auf dem Wege von der **Wiesel'schen Dampfmühle** bis **Friedrichs-rhede** verloren. Der Wiederbringer erhält zwei Thaler Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Kubert, Wiesel'sche Dampfmühle.

Einen Getreide-Schüttungsraum, auch zum Waaren-Lager geeignet, hat von sofort zu vermieten

F. Fürstenberg.

Friedrich-Wilhelmstraße No. 2.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.

Verantwortlicher Redacteur **Dr. Külf** in Memel.

Beilage

Beilage zu No. 1. des Memeler Dampfboots.

Mittwoch, den 1. Januar 1873.

Zum neuen Jahr!

Was läuten dort die Glocken hell!
Sie läuten ein das neue Jahr;
Das alte stieg hinab so schnell
In's Reich der Todten immerdar.
Von Hoffnung ist das Herz geschwellt,
Denn aus dem Schooß der ewigen Zeit,
An der der Rückschritt stets zerfällt,
Entsprang ein junger Sohn uns heut.
Wir rufen ihm Willkommen zu,
Er mustert uns mit erstem Blick.
Bringt Kampf er oder Friedensruh?
Sind Freuden, Leiden sein Geschick? —
Driht er gleich Winkelried die Bahn
Für Freiheit und für heil'ge Rechte?
Wird er erlösen uns vom Wahn,
In welchem schmachten Geistesnechte? —
O, mag er doch Veröhnung bringen
In die vom Haß erfüllten Seelen!
Mag alles Hohe ihm gelingen
Und er das Beste uns erwählen!
Ist Friede, Wohlfahrt ihm beschieden,
Dann wollen wir der Freude leben;
Glückseligkeit herrscht schon hienieden,
Wenn sich erfüllt ein edles Streben.

Wilderich.*

Novelle von Levin Schäking.

„Wie — Sie hier — hier? Sie sind es doch,
Wilderich Imhof . . .“
„Gewiß bin ich's, Graf Dernbach — grüß Sie
Gott, alter Freund — und weshalb sollt' ich es nicht
sein, weshalb nicht hier?“
„Weil man sich einen Mann wie Sie nicht an-
ders vorstellt als im größten und glänzendsten Rah-
men — einer Stadt wie München oder Wien oder
Rom . . .“

„Freilich, unsere Einsassung hier ist ein wenig
— ein Barockrahmen!“
„Sehr barock“, lachte Graf Dernbach — „aber
in der That, als ich hierher versetzt wurde, war die
letzte Hoffnung, die ich hatte, die, Sie hier zu treffen!
Wohnen Sie denn jetzt hier?“

„Wie Sie wollen, ja — wenn man ein im
Grunde so heimathloses Metier hat wie ich, wohnt
man dann nicht immer da, wo man im Augen-
blicke ist?“
„Und was fesselt Sie hier? landschaftliche Stu-
dien können Sie doch in diesem Lande nicht machen
— das ist ja auch Ihr Fach nicht — ist es Ihre
Heimath?“

„O nein — besondere Umstände haben mich hier-
her geführt — und was mich fesselt, das ist — nun,
sagen wir, die Luft!“

„Die Luft? Vielleicht weil Jemand anders Sie
mit Ihnen athmet?“

„Nicht doch“, fiel der Andere leicht erröthend
ein, „ganz einfach die Luft . . . ich habe in Deutsch-
land keinen Ort gefunden, wo die Luft bei unsern
Arbeiten sich so günstig neutral verhält, so wenig
hindert, die Farbentöne, die man sucht, herauszubringen.“

„Ach . . . was Sie sagen? Es klingt unglaub-
lich, und ich fürchte, Sie haben mich zum Besten.
Mir kommt die Luft recht nebenhaft vor.“

„In ihrer Nebelluft fanden auch die großen
Niederländer, auch Titian, die Venetianer, alle diese
Kinder der Seefüste, das Geheimniß der Farbe.“

„Geheimniß der Farbe!“ wiederholte sinnend, wie
von dem Ausdruck frappirt, Graf Dernbach — und
dann sagte er ironisch auflachend: „ach, es wird sich
wohl um ein ganz anderes Geheimniß als das der
Farbe handeln, Sie Don Juan — während Sie mir
mit Ihrem beneidenswerthen Aplomb von der Luft
vorphantastiren, ist es diese Tochter der Luft, die eben
an uns vorüberflattert und der Sie mit einem ver-
räterisch glühenden Auge folgen, was Sie fesselt —
die Tochter vom Hause!“

„Finden Sie meinen Aplomb beneidenswerth, so
bewundere ich Ihre Beobachtungsgabe. Diese Tochter
der Luft ist jedoch — eben zu sehr das Kind äthe-
rischer Höhen, als daß sie nicht hoch über dem Looße
der gemeinen Sterblichen, zu fesseln und gefesselt zu
werden, schweben sollte.“

„Redensarten, lieber Freund, Redensarten; ent-
weder, das sehe ich Ihnen an, sind Sie in sie ver-

liebt, oder Sie wollen sie malen — vielleicht beides
zusammen!“

„Das letztere, sie zu malen, wäre allerdings mein
Herzenswunsch —“

„Sie würden aus dem schönen Geschöpf dann
sicherlich ein Bild machen, wie Van Dyck aus seiner
Marchese Brignole, in die er verliebt war, — Sie
sahen es in Genua — aber weshalb sagen Sie es
ihr nicht? Sehen Sie sie öfter?“

„Ich sage es ihr nicht, weil ich es taktlos finde,
zubringlich, wenn Sie wollen — und was das Sehen
anbetrifft, so sehe ich sie allerdings von Zeit zu Zeit
— ihr Vater beabsichtigt, seine Provinz mit einer
Kunstschule, einer Art Akademie zu beglücken und zieht
mich dabei zu Rathe.“

„In der That — hier eine Akademie? Nun ja,
der Luft wegen“, sagte Graf Dernbach — „ich denke,
die Akademie ist Vorwand, es wird dem alten Herrn
darum zu thun sein, einen so berühmten Mann in
seinem Kreise zu haben.“

„Berühmt“, lachte der Maler auf — ich bin hier
nicht berühmt — da irren Sie sehr; berühmt ist man
nur in einer Hauptstadt, die Provinzialstädte ratificiren
die Urtheile der Hauptstädte nicht — je kleiner die
Stadt, in die man kommt, desto kleiner wird man
selbst. Aber nun erzählen Sie von sich, Graf Dern-
bach — wie es Ihnen ergangen, seit wir in Bagnoli
hinter dem Paussilipp zum letzten Male den gesegneten
Capri tranken und dann schieden, ich um nach Rom zu-
rückzukehren, und Sie um beim Ausbruch des Krieges
mit Oesterreich dem Vaterlande Ihren ritterlichen Arm
zu leihen.“

„Nun, Sie sehen, diesen ritterlichen Arm hält das
Vaterland noch immer fest — es hat mir die Majors-
epaulette darauf gelegt; ich bin zum Generalstab ge-
kommen, hierher, zum Generalcommando . . .“

„Und die Hand an diesem geliebten Arm — ist
sie noch immer unverliehen?“

Der Graf klopfte lächelnd die Schulter des Malers.
„Fürchten Sie, ich würde Ihnen Konkurrenz bei
der Tochter der Luft machen? Seien Sie ruhig . . .
ich bin seit einem Jahre verheirathet — und sobald
dieser Tanz vorüber ist, müssen Sie sich meiner Frau
vorstellen lassen.“ —

Dies Gespräch fand in der Thüreintrahlung eines
großen an einen Ballsaal stoßenden Brunkgemaches
statt. Die beiden jungen Männer, die es flüsternd
führten, übertraugen durch ihren stattlichen Wuchs die
vor ihnen stehenden schwarz befrachten oder uniformir-
ten Herren, so daß sie frei das bunte glänzende Schau-
spiel, die in Musselin- und Tüll-Wogen und Spitzen
und Bändern und flatterndem oder funkelndem Schmuck
vorüberfliegenden Tänzerinnen verfolgen konnten —
der Major mit seinen, ein wenig blasirten, der Andere
mit lebhaften, von innerer Erregung zeugenden Blicken.
Der Maler war eine auffallend schöne Erscheinung,
ein Bild vollendetes Männlichkeit würde man sagen,
wenn nicht der Kopf mit den feinen weichen Lippen
und dem von Zeit zu Zeit ironisch aufzuckenden Zuge
darum, wenn nicht das ganze, von geistiger Thätigkeit
und Gedankenarbeit ausgeprägte Gesicht etwas gehabt
hätte, was über einen solchen Ausdruck hinauswob.
Er war im schwarzen Frack, an dem an einem feinen
Goldkettchen mehrere Miniatur-Orden hingen — und
obwohl er gewiß nicht jünger, war als er ausfah, konnte
er wenig über dreißig Jahre haben.

Der Ball wurde in einem großen alten Schloß-
gebäude gegeben, in dem eine im Laufe der Zeiten
untergegangene Dynastie gehaust hatte, und das jetzt
dem ersten Beamten der Provinz, dem Chef der Re-
gierung zum Amtswohnsitz diente: vielleicht zweihundert
Personen aus allen Ständen füllten die stattlichen
alterthümlichen Räume mit dunklem Getäfel und ge-
schmückten, vergoldeten Holzdecken — vom fürstlichen
Standesherrn bis zum bescheidenen Rechnungs- und
Kanzleirath, der mit den Augen seelenfroh seiner tanz-
kundigen Tochter und ihrer im engen Daheim so gründ-
lich besprochenen und debattirten weißen Tarlatanrobe
mit grünen Weinranken folgte, die nun hier so lustig
und leichtsinnig flatterte, als gliche sie gar nicht einer
weißen Nebelwolke, die aufgestiegen ist aus einem wahren
Sumpf von banausischer Häuslichkeit; von der coquet-
ten jungen Gräfin, die drei Bauernhöfe, einen um die
Schläfe, einen um den Hals und einen in den Schleifen
ihres Kleides in Form von blühenden Diamanten trägt,
bis zu dem alten Geheimrath, der durch eine vierzig-
jährige Altkenschaubüste seiner Flammensäule nachge-
zogen ist, dem Titel Excellenz. Das tanzte, schaute,
drängte sich durcheinander, plauderte, zeigte sich von

außerordentlicher Herzlichkeit, urtheilte sehr boshaft über
einander und bewies, daß man nicht allein mit seiner
Toilette, sondern auch mit seiner feinen Sitte in Gala
sei. Unsere beiden jungen Männer wurden bald ge-
trennt; der Major verlor sich unter einer Gruppe von
Offizieren; Wilderich Imhof, der Maler, zog sich in
ein stilles Stabstübchen in einer Ecke eines der Säle
zurück, zu einem Paar Herren, die sich hier abseits von
Gedränge zu einer gemüthlichen Plauderei niedergelassen
hatten; es war ein Rittergutsbesitzer aus der Provinz,
schaffte vom Lande und ein General, die Imhof fragte,
ob er sich einem Besuch anschließen wolle, den der Ge-
neral dem Grundbesitzer auf seinem Gute versprochen
hatte.

Wilderich schüttelte lächelnd den Kopf.
„Ich habe keine Zeit“, sagte er — „ich muß auf
meine eigenen Güter hinaus.“

„Sie, Ihre Güter!“ fragte der General.

„So ist es“, versetzte Wilderich; „Sie denken,
meine Güter liegen im Monde — o nein, sie liegen
an soleil, wie die Franzosen sagen, hell in der Sonne;
— ich habe ein kleines Gut, ein Landhaus, wenn
Sie wollen, von einem Großonkel geerbt, ich bin eben
hier in der Stadt, um dieser Erbschaft, um der Ord-
nung des Nachlasses dieses guten Großonkels willen.“ —

„Ach — unsere Stadt schmeichelte sich, Sie durch
ihre Merkwürdigkeiten, ihre alterthümliche Architektur,
ihre mittelalterlichen Kunstschätze angezogen zu haben
und zu fesseln . . .“

Wilderich antwortete scherzend:
„Sie sehen, daß das nicht ganz der Fall ist —
daß es viel gemeinere Interessen sind . . .“

„Gemeinere Interessen?“ unterbrach ihn lachend
der General — „es ist komisch, daß man der Leute
Interessen um so idealer findet, je weniger dabei
heraus kommt. Das Ideal für jeden Menschen muß
doch eine Lage sein, worin er seine volle Kraft ent-
wickeln, seine ganze Natur ausleben, seine geistigen
Bedürfnisse voll befriedigen kann — dazu aber kommt
man weit eher, wenn man sich befreitigt, Großonkel
zu beerben, als alte Kirchen zu bewundern.“

„Ich fürchte“, fiel Wilderich ein, „in meinem
Falle nicht — das verschuldete kleine Gut meines
Großonkels wird mich viel kosten, und es wäre für
mich weit „idealer“ in Ihrem Sinne gewesen, wenn ich in
meinem Atelier in München geblieben wäre, um dort
zu arbeiten. Aber was thut's — ich habe nun
einmal das Bedürfnis, mich auszuspannen, aus dem
Strom der Welt fortzukommen und auf einer eigenen
Scholle zu sehen, ob Horaz mit seinem „beatus ille“
Recht hat. Ich stand gerade im Begriff, mir ein hübsches
Landgut am obern Main zu kaufen, als ich die Nach-
richt von meiner Erbschaft erhielt.“

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtshalle.

1) Der verkrüppelte Arbeiter August Kugel aus
Bajohr-Niklo war insofern Beamter geworden, als er
durch Handschlag an Gießstatt als Schulerceptor verpflich-
tet war. Neben der Ehre einer solchen Stellung hatte er
die Hälfte der eingezogenen Schulstrafgelber als sein Ein-
kommen anzusehen. Er ist nun geständig, in mehreren
Fällen die ganze Einnahme in seinem Nutzen verwendet
und die betreffenden Schulbezirke um etwa 2 Thlr.?? gekürzt
zu haben und wird deshalb wegen amtlicher Unterschlagung
mit 3 Monaten Gefängniß bestraft.

2) Am 2. v. M. bemerkte der Arbeiter Carl Fröh-
lich von hier auf dem R. I. schen Ladeplatze ein kleines Fäß-
chen. Ein gewisser Instinct sagte ihm, daß dasselbe etwas
für seine trockenen Gaumen entfiel. Im passenden Mo-
mente umarmte er jenes Fäßchen und trug es nach seiner
Lagerstätte. Hier bohrte er es an und fing das edle Raß
auf, welches sich als Nummessenz auswies. In seiner Freude
machte er auch Andere zu Mitwissern seines Geheimnisses,
was zur Folge hatte, daß nicht nur allein das Fäßchen
verschwand, sondern daß seine That auch der Polizei ver-
rathen wurde. Seiner ungezügelten Freude hatte er es zu
denken, daß er heute wegen Diebstahls eine 6monatliche
Gefängnißstrafe und 1 Jahr Ehrverlust davontrug.

3) Der Schneider Julius Zobel aus Kurischen-
Andres ließ sich am 13. August v. J. bei dem hiesigen
Landrath zu Protokoll dahin vernehmen, daß er gesehen,
als der Besitzer W. vom Gute Lindenhoff in zwei ver-
schiedenen Nächten Stroh und Getreide fortgeschafft und zu
sich nach Immerkatt gebracht habe. Jedemal wäre der
Kammerer von Lindenhoff zugegen gewesen. Da W. nun
kürzlich Schwiegersohn des Gutsverwalters B. geworden
war, so brachte Zobel durch jene Anzeige diesen und den
Kammerer in den Verdacht der Untreue. Z. hat indeß

* Der Wiederabdruck ist nur nach besonderem Ueberein-
kommen mit der Verlagshandlung von Albert Gold-
schmidt in Berlin gestattet.

für seine Wahrnehmungen keinen weiteren Zeugen schaffen können, und da die behaupteten Beschuldigungen von den betreffenden Personen in Abrede gestellt sind, so steht heute Zobel wegen wesentlich falscher Anschuldigung vor den Schranken. Er bleibt heute theilweise bei seinen Behauptungen, widerspricht sich aber häufig, so daß Bedenken gegen die Richtigkeit derselben obwalten. Angell meint, daß er aus bloßem Rechtfertigungsfinn die Anzeige gemacht, da indess seine Angaben nicht die geringste Unterstützung finden, vielmehr der Gerichtshof dieselben für erfunden und verurtheilt den Angell zwar nicht wegen wesentlich falscher Anschuldigung, wohl aber wegen verkehrter Verleumdung zu 14 Tagen Gefängnis.

Hiermit schließen wir unsere Referate für das Jahr 1872. Haben sich in denselben — abgesehen von den wahren Thatfachen — auch manche Mängel gefunden, so bitten wir zu berücksichtigen, daß es eben die sehr ernste Criminal-Justiz ist, der eine heitere Seite abzugewinnen wir bemüht gewesen sind. Wir zeigen hiemit gleichzeitig, daß wir noch eine kleine Portion Selbsterkenntniß besitzen und deshalb auch noch der Verbesserung fähig sind. Auch für die Zukunft bitten wir: „Gieb Leser nicht zu sehr auf jeden Fehler Acht, Noch niemals ist 'ne Schrift und der, so sie gemacht, Und der, so sie gelesen, Von allen Fehlern frei gewesen.“ Glück auf zum neuen Jahr!

Für Wiederverkäufer
Shag, Kautabacke und verschiedene **Rauchtabacke, Schnupftabacke u. Streichhölzer** etc. gut und zu den billigsten Preisen bei
Eduard Lehr jun.,
 Börsenstraße 1.—4

Erlander Bier
 in ganzen und halben Flaschen empfiehlt
C. F. Daudert.

Anzeigen.

Schul-Anzeige.

Am 28. Decr. d. J. stattgefundenen Weihnachtsgottesdienst für die dürftigsten unter den fleißigsten Schülern und Schülerinnen aus sämtlichen Elementarschulen unserer Stadt wurde zuerst eine religiöse Feier in der Art veranstaltet, daß nach dem Gesange des Choral: „D stumm auch du mit frohem Dank etc.“ der unterzeichnete Schulinspector das Eingangsgebet hielt und eine Ansprache an die versammelten Kinder und deren Eltern richtete, worin auf die Bedeutung der Feier aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen wurde, daß dieselbe nicht eine Unterstützung der Armut, sondern nur die Förderung des regelmäßigen Schulbesuchs und die Anerkennung des bisher bewiesenen Fleißes und guten Betragens zum Zwecke habe. Lehrer Herr Falkewitz leitete darauf eine liturgische Weihnachtssandacht. Darauf wurden 286 Schüler und Schülerinnen, die von ihren Lehrern aus den genannten Schulen in Berücksichtigung ihrer Dürftigkeit, besonders aber ihres regelmäßigen Schulbesuchs und guten Betragens ausgewählt waren, in die mit Lichtern und Weihnachtsbäumen geschmückten Schulklassen geführt, wo einem Jeden ein mit seinem Namen bezeichneter Platz angewiesen wurde, um die ihm bestimmten Gaben in Empfang zu nehmen.

Diese bestanden in einigen fertigen Kleidungsstücken, vorzüglich aber in Stoffen zu neuen Kleidungsstücken, in Schulbedürfnissen, Spielsachen und Schwaaren. Die Mittel dazu wurden gewonnen: 1) Aus einer Anweisung des Magistrats an die Stadtkasse 25 Thlr. 2) Von dem Wohlthätigkeits-Verein 5 Thlr. 3) Aus einer Sammlung im Gymnasio und der Borchschule 35 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. 4) In der höhern Mädterschule 17 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf. 5) In der städtischen Mittel-Knabenschule 12 Thlr. 6) In der städtischen Mittel-Mädchenschule 8 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. 7) In der Privattöchterchule des Hrn. Bleeck 5 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. 8) In der Privatschule des Hrn. Pabes 4 Thlr. 11 Sgr. 9) Aus der Kasse des Vaterländischen Kreis-Frauenvereins 3 Thlr. 10) Von Frau J. 2 Thlr. 11) Von Herrn J. B. R. 3 Thlr. 12) Von Herrn C. L. 1 Thlr. 13) Von Herrn C. R. 5 Thlr. 14) Von Frau J. B. 1 Thlr. 15) Von Herrn R. 2 Thlr. 16) Von Herrn Rm. S. 1 Thlr. 17) Von Lehrer Herrn G. 2 Thlr. 10 Sgr. 4 Pf. 18) Für Richtreste 11 Sgr. 8 Pf. Summa 134 Thlr. 9 Sgr. In dem Gymnasium und seiner Borchschule, der höhern Mädterschule, den städtischen Mittel- und Privatschulen wurden mehrere Kleidungsstücke, Schulbedürfnisse und Spielsachen von den Kindern zur Verteilung eingeliefert. Außerdem erhielten wir: 1) Von Herrn Rm. Sch. eine große Menge der verschiedenartigsten Schulbedürfnisse. 2) Von Herrn A. P. für die Sandwehrscheule 5 neue Fädeln und mehrere Schulbedürfnisse. 3) Von der Bibelgesellschaft für die Sandwehrscheule 12 neue Testamente. 4) Von Herrn Oberlehrer S. 2 Jacken und 2 Mützen für Knaben. 5) Von Herrn Kaufmann V. 30 Ellen Kleiderzeug. 6) Von Herrn B. R. mehrere Shawls, Lächer und Cravatten. 7) Von Herrn Rm. D. Spielsachen und ein Lesebuch. 8) Von Frau v. Sch. Pulswärmer und Lächer. 9) Von Frau W. F. 6 gefüllte Federtasten. 10) Von Hrn. S. Sch. 2 neue Schürzen. 11) Von Hrn. Rm. D. R. 1 1/2 Pfd. Strickwolle.

Dem Hochlöbl. Magistrat sowie allen gütigen Wohlthätern, welche unsern Elementarschulen die Mittel darboten, nicht nur den dürftigsten und fleißigsten Kindern eine Freude zu bereiten, sondern dieselben auch dadurch an die Schulen mehr zu fesseln und zu einem regelmäßigen Besuche der Klassen zu ermuntern, spreche ich, zugleich im Namen der betreffenden Herrn Lehrer, meinen verbindlichsten Dank aus.

Memel, den 30. December 1872.

Der Schulinspector **Dr. Heinrich.**

Prektoři

offeriren vom Lager à 5 Thlr. pr. Mille, frei ins Haus geliefert. Bestellungen nehmen entgegen:

H. Beyer, G. A. Scharffenorth, P. O. Möller, Theod. Kloss & Co.

Salon-Petroleum,

einster Qualität, empfiehlt billigst **Wilhelm Pott.**

Die „Insterburger Zeitung“

Intelligenz-Blatt für Litauen und Masuren, in welchem letzteren Bezirken sie die größte Verbreitung hat, bringt auch ferner in sorgfältiger Bearbeitung Leitartikel, Locales und Provinziales, sowie sonstige, das gewerbliche, kommerzielle und häusliche Leben betreffende Nachrichten, zu welchem Behufe mehrfache neue Verbindungen angeknüpft sind. Den politischen Nachrichten wird so viel Platz eingeräumt, daß unsern Lesern eine umfangreichere und kostspieligere Zeitung erspart wird. Die Tendenz des Blattes bleibt eine liberale, die Haltung eine unbefangene, Ton und Sprache auch ferner maßvoll. Das Blatt erscheint dreimal wöchentlich und beträgt der Abonnementspreis nur 15 Sgr. pro Quartal, für Auswärtige bei allen Königl. Postanstalten 17 1/2 Sgr. Wir bitten um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements.

Die Expedition.

Deutsche Hypothekbank (Actien-Gesellschaft)
 zu Berlin, Friedrichstraße No. 100.

In Verfolg unserer Anzeige vom 5. August c. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Herren **H. & C. Muttray in Memel** mit der Vermittelung von Darlehen für die Deutsche Hypothekbank für Memel und Umgegend betraut sind.

Königsberg, den 4. September 1872.

B. Lorok & Co.

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung erklären wir uns bereit zur Entgegennahme von Anträgen für **kündbare und unkündbare Darlehen.** Die Zahlung der Valuta erfolgt baar; die Abwicklung prompt und coulant.

Memel, den 10. September 1872.

H. & C. Muttray.

Holsteinische Bauern-Butter.
Herm. Hagemann in Hamburg, Brook 56,
 versendet gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages:
Reine Holst. Bauernbutter in Gebinden von 70 Pfd. Netto à 7 1/2 Sgr. pro Pfund.
Neue Fett- und Vollheringe in Tonnen von 800 Stück 10 Thaler, 1/2 Tonnen = 400 Stück 5 Thlr.
 NB. Obgenannte Butter ist nicht zu verwechseln mit der sogenannten verfälschten oder Kunstbutter, indem dieselbe reine Naturbutter ist, für deren Güte und dreimonatliche Haltbarkeit ich garantire.
 Bei vorheriger Einsendung von Cassa werden 2% Decort bewilligt. D. D.

Ein ordentliches Dienstmädchen kann sich melden bei **J. Hohman, Kettenstr. No. 8.**

Zu vermietthen.

Bier Zimmer, Küche, Vorrathskstube in der Bel-Etage nebst Keller und sonstigen Bequemlichkeiten
 Zwei Zimmer, portiere, zum Comtoir, wenn gewünscht wird mit Küche und Kammern,
 sind miethsfrei Marktstraße No. 19. Näheres bei

Hugo Scharffenorth,
 Schmiede- und Schuhstraße No. 12. 13.

Zwei Unterräume, der eine für eine Schlosser-, der andere für eine Tischlerwerkstube nebst Wohnung hat von sogleich zu vermietthen **Kreuz**

Am 6. Januar 1873,

Vormittags 10 1/2 Uhr.

werden der Führer und die übrige Mannschaft des Schonerschiffs „Paul“ in Betreff der letzten mit einer Ladung Kohlen von St. Davids nach hier zurückgelegten Reise auf dem hiesigen Kreisgericht, Zimmer No. 14, eidliche Verklarung ablegen.

Memel, den 27. December 1872.

Königl. Kreisgericht.

Deputation für Handels- und Schifffahrtsachen.

Bekanntmachung.

Am 7. Januar l., Nachm. 2 Uhr, sollen auf dem Gehöfte des Wirthes Michael Kaitinnis zu Eglienen 7 Schweine und 1 Bulle im Wege der Auction an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung durch unsern Auctions-Commissarius verkauft werden.
 Memel, den 23. December 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
 Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 4. Januar 1873,

Nachmittags 3 1/2 Uhr,

sollen im hiesigen Gerichtsbäude, im Auctions-Local, in der Garberischen Nachlaß-Sache Kleider, Wäsche und verschiedene Effecten sowie eine silberne Uhr und eine goldene Kette meistbietend gegen gleich baare Bezahlung durch unsern Auctions-Commissarius verkauft werden.
 Memel, den 16. December 1872.

Königliches Kreis-Gericht.
 Zweite Abtheilung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
 Verantwortlicher Redacteur Dr. Külf in Memel.